

Der Geist des Beveridge-Plans

Autor(en): **Frei, Hans Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **38 (1944)**

Heft 11

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-138499>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Geist des Beveridge-Plans

Fünf gewaltige Unheilmächte stehen jedem Neubau der Gesellschaft entgegen. Krankheit, Unwissenheit, Schmutz, Müßiggang und Not heißen sie. Wenn die geplante Sozialversicherung Sicherheit des Einkommens gewähren soll, so bedeutet dies einen Angriff gegen die Not und den Mangel. Die Befreiung von diesen kann einer Demokratie nicht aufgezwungen werden oder ihr als Geschenk zufallen. Sie muß vielmehr erkämpft werden. Beveridge hat die Ansicht, daß unmittelbar vor dem Krieg vom Jahre 1939 sich in Großbritannien die Not hätte beseitigen lassen. Sie ist aber auch nach diesem Krieg überwindbar. „Die nahe Zukunft verheißt keine leichten, sorgenfreien Zeiten. Aber annehmen zu wollen, daß die Schwierigkeiten nicht überwunden werden können, daß das englische Volk die Fähigkeit der Anpassung verloren habe, daß der technische Fortschritt sein Ende erreicht habe oder erreichen könne, daß die Engländer für alle Zukunft arme Leute sein würden, weil sie das von den Vätern Ersparte verbraucht haben, das ist Defaitismus wider allen Sinn und Verstand.“ Die Abschaffung der Not durch Einkommensumschichtung liegt also sehr wohl in unserer Reichweite. Steigerung der Produktion und richtige Verteilung des Sozialproduktes müssen Hand in Hand gehen. Letztere soll durch den Beveridgeplan bewerkstelligt und gesichert werden. Er verfolgt den Zweck, eine Mindestlebenshaltung im englisch-schottischen Volk zu erreichen, die Not völlig zum Verschwinden zu bringen und eine Sphäre zu schaffen, oberhalb welcher sich Wohlstand entwickeln kann. Einen unnötigen Skandal nennt Beveridge die Not. Soll ihre Beseitigung nach Kriegsende gelingen, so muß sie bereits während des Krieges vorbereitet werden. E. H. Carr und Wendell Willkie teilen in diesem Punkt die Auffassung von Beveridge, daß eine bessere Zukunft sofortige Maßnahmen zu ihrer Sicherung verlangt. Als wichtigstes Ziel erscheint die Herbeiführung des Friedens, für den die Demokratien ihrem Wesen nach arbeiten. Ist „das Glück der gewöhnlichen Sterblichen“ der Zweck aller Regierungsgeschäfte, so ist der Frieden das, was vor allem erreicht werden muß. Ohne ihn hat kein Plan sozialer Sicherheit Bestand; ohne jenen läßt sich nichts Großes erreichen im Blick auf wahre Beseitigung der Not. Für Beveridge ist die Neugestaltung der Sozialversicherung und verwandter Leistungen, um die Einkommenssicherung bezüglich aller Risiken zu garantieren, „ein allgemeines Ziel, das eigentlich alle Vernünftigen denken sich zu eigen machen. Sie bedeutet Änderungen, die mancherlei Gruppeninteressen verletzen, aber sie wirft keine Streitpunkte auf hinsichtlich des politischen Prinzipes oder der Partei“. Für den Skandal physischer Not gibt es nämlich weder eine wirtschaftliche noch eine moralische Rechtfertigung. Folgendermaßen bewertet Beveridge an einer Hauptstelle seines Berichtes die Bedeutung des Planes für Soziale Sicherheit als Teil eines

allgemeinen sozialpolitischen Programms: „Er stellt nur einen Teil des Generalangriffs auf fünf gigantische Mißstände dar: auf physischen Mangel, womit der Plan sich unmittelbar auseinandersetzt; auf Krankheit, die diesen Mangel oft hervorruft und viele andere Uebel nach sich zieht; auf Unwissenheit, die keine Demokratie unter ihren Bürgern dulden kann; auf Elend, das in der Hauptsache zurückgeht auf eine planlose Verteilung von Industrien und Bevölkerung; und auf den Müßiggang, der Reichtum vernichtet und die Moral untergräbt, gleichgültig, ob die zur Untätigkeit Verdamnten zu essen haben oder nicht. Durch die Sicherung des Lebens nicht nur gegen den physischen Mangel, sondern gegen alle diese Mißstände in allen ihren Formen und durch die Erbringung des Beweises, daß die Sicherheit sehr wohl vereinbar ist mit Freiheit, Unternehmungsgeist und der Verantwortung des Individuums für sein eigenes Leben, hat die britische Demokratie und (haben) diejenigen, die in andern Ländern die britische Tradition übernommen haben, dem menschlichen Fortschritt einen Dienst von lebenswichtiger Bedeutung zu erweisen.“

Beveridge geht also vom Bestand einer echten Demokratie aus, die Glück und Wohlstand ihrer Bürger sichern will. Er glaubt an das Vernünftige in der Friedensidee. Er hält den Fortschritt innerhalb der menschlichen Gesellschaft für unerläßlich. Er sagt aller Not den Kampf an durch eine Vereinheitlichung der Sozialversicherung, durch die ein gut Teil Leerlauf getilgt wird, der den gegenwärtigen Methoden anhaftet. Beveridge schloß seinen Bericht vom 20. November 1942 mit nachstehenden Worten: „Der in diesem Bericht enthaltene Plan für Soziale Sicherheit stammt von einem Mann, der den Glauben hegt, daß niemand wird sagen können, es habe dem englischen Volk in dieser schlimmsten aller Krisen an Mut und Glauben und nationaler Einigkeit und an der materiellen und geistigen Kraft gefehlt, um gleichzeitig die soziale Sicherheit und den Sieg des Rechts zu erringen unter den Nationen, von denen die Sicherheit abhängt.“ *Hans Walter Frei.*

Die Bergpredigt Jesu ¹⁾

Der Schreibende hat vor einem Jahre, als er in den Neuen Wegen einen Bericht über das ablegte, was er sein „Bibelwerk“ nennt, mitgeteilt, daß unter anderem, als Teil desselben, auch eine Auslegung der *Bergpredigt* Jesu schon lange druckfertig bereit liege. Diese wird nun auf Weihnachten erscheinen, wie vor einem Jahre mein Buch über die Gleichnisse Jesu erschienen ist, und ich erlaube mir, in Erwartung einer Besprechung des Buches durch eine andere Feder, vorläufig selbst darüber ein Wort zu sagen.

Es wird vielleicht Einigen auffallen, und nicht ohne ein gewisses

¹⁾ Leonhard Rägaz: „Die Bergpredigt Jesu.“ (Verlag Herbert Lang, Bern.)